

Bezugs-Preis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Boten vierteljährlich
Mark. Durch die Post frei
ins Haus Mark.

56. **Fabrcauq.**

7, die

Preisverhöhung für Butter und Milch.

Ab 1. April 1919 erhöht sich der Preis (Erzeugerpreis sowie Verkaufspreis) von Butter um 1 M pro Pfund, von Vollmilch um 8 Pfennig und Magermilch um 4 Pfennig pro Liter.

Die Herren Bürgermeister wollen vorstehende Bekanntmachung sofort druckfähig bekannt geben.
St. Goarshausen, den 25. März 1919.

Die Kreiszeitung.

ges.: Dr. Engelhard.

Bekanntmachung

Auf Hengst-Station Hof Offenthal bei St. Goarshausen werden die angeführten Kaltbluthengste:

„Tribun dunkelbl. Blasse, H. M. n. Schw. (Vater: Gambinus Ab. P. Stb. Nr. 223), (Mutter: Prosperina Ab. P. Stb. Nr. 3459),
„du Fostean & „Condé“ Blau, Dechaud 100 M.
„Marschall“ Robli Blasse, H. M. n. Stb. Nr. 53008. Vater: Marquis de Ruyen (von Lalear 86/6) Stb. Nr. 24878 (von Garibaldi 174? 1 Preis 1878 und 79) Championatshengst 1904 (aus Madame 1695 5. Preis 1886—89).
Mutter: Martha de Moorlesee Belg. Stb. Nr. 60873.

Hochprämiierte Abstammung: Deckgeld 125 M.

Für nicht tragend werdende Stuten werden 50 M. rückgeliefert.

Das Decken erfolgt im übrigen unter den seitherigen Bedingungen des Landgestüts.

Die Deckzeit ist wie folgt festgesetzt:

Vormittags von 6½—10½ Uhr,
Nachmittags von 1½—6 Uhr.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich Vorstehendes wie-
holt zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.
St. Goarshausen, den 22. März 1919.

Der Landrat

J. B.: Jann.

Politische Nachrichten.

Verzögerung des Vorfriedens?

Paris, 25. März. Infolge des mit den Neutralen stattfindenden Gedankenaustausches über das Völkerbundsprogramm wird letzteres wesentlich Änderungen erfahren, wodurch der Vorfriede mit Deutschland weiterhin verzögert wird. Clemenceau gab die Erklärung ab, daß innerhalb des Völkerbundes Schutzbündnisse nach Art der Entente zugelassen seien und auch künftighin bestehen bleiben.

Die deutsche Friedensabordnung.

Kopenhagen, 26. März. „Extrakt“ meldet, daß der Hamburger Bankier Warburg sowie Professor Schüding sich geweigert haben, Mitglieder der deutschen Friedensdelegation zu werden, die aus Graf Brockdorff-Rantzau, Dr. David, Adolf Müller, Minister Giesberts und wahrscheinlich Rautsky bestehen wird, sowie einem Finanzmann, der an Stelle Warburgs ernannt wird.

Keine Antwort aus Paris.

Berlin, 25. März. Auf die Anfrage des Reichsministers Erzberger in Paris, ob es richtig sei, daß den Deutschen nicht gestattet werden solle, über den Friedensvertragsentwurf zu debattieren oder irgend welche Veränderungen an ihm vorzunehmen, sowie daß die Verbündeten sich in keine Debatte über den Vorfrieden mit den Deutschen einlassen würden, ist bisher, wie die „Telegraphenunion“, von zuständiger Stelle erfahren, noch keine Antwort eingegangen. Es ist nunmehr nochmals an die Beantwortung dieser Anfrage von Berlin aus erinnert worden.

Die Blockadefrage.

Rotterdam, 25. März. „Daily Telegraph“ meldet aus Paris, daß die Blockade der Neutralen demnächst derart gemildert werden wird, daß die Neutralen Waren aus Deutschland beziehen können. Deutschland erhalte dadurch die Möglichkeit, die Lebensmittel zu bezahlen. Je mehr Deutschland verkaufen könne, desto mehr werde es haben, um die Kriegsschuldung zu bezahlen.

Eine englische Studienkommission in Deutschland

WTB. Berlin, 26. März. Wie die B. Z. am Mittwoch von gut unterrichteter Seite erfahren haben will, trifft demnächst eine größere Studienkommission englischer Parlamentarier aller Parteien in Deutschland ein, um ein Bild von den politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen zu gewinnen.

Die Lebensmittelversorgung Deutschlands.

WTB. Hamburg, 26. März. Heute wird bereits das zweite amerikanische Lebensmittelschiff, das aus Rotterdam auf der Fahrt hierher begriffen ist, einlaufen. Es handelt sich um den Standard-Dampfer Lade Tuluaru. Am Donnerstag wird schon das dritte Lebensmittelschiff hier ankommen, ebenfalls ein Standard-Dampfer von etwa 5000 Bruttoregistertonnen. Ueber die Verteilung der Lebensmittel, insbesondere die Weiterverteilung ins Inland, soll hier beschlossen werden. Hauptsächlich werden die Großstädte beliefert werden.

Freier Postverkehr in Frankreich.

WTB. Bern, 26. März. Wie aus Paris gemeldet wird, ist die industrielle und wirtschaftliche Korrespondenz mit dem Ausland nunmehr gestattet. Die Privatkorrespondenz für dasselbe Gebiet wird demnächst freigegeben.

Wilson's Rückreise.

Rotterdam, 25. März. Die Times melden aus New York: Im Senatsauschuß wurde am Donnerstag die Rückkehr Wilsons nach Amerika für die zweite Woche

angekündigt. Sun schreibt: Der Präsident wird am 1. Juni die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland wieder aufnehmen, um den Wiederaufbau Deutschlands zu unterstützen und die Alliierten zu gleichem Vorgehen zu ermutigen.

Allgemeine Mobilmachung Sowjet-Rußlands.

Reuter meldet, daß die Offensive der Estländer und Letten gegen St. Petersburg die Stadt so von Südwesten bedroht, daß Trotski die allgemeine Mobilmachung aller Männer bis zu 46 Jahren angeordnet hat.

Das Schicksal der deutschen Truppen am Schwarzen Meer.

Die Nachrichten über die Einnahme von Nikolajew und Odessa durch die Sowjettruppen haben große Besorgnis u. das Schicksal der dortigen deutschen Truppen erregt. Zur Beruhigung der Angehörigen teilt der Angehörigen-Ausschuß der deutschen Truppen am Schwarzen Meer mit, daß der Abtransport der Truppen aus Nikolajew und Odessa vor Einnahme der Städte begonnen hatte, und daß mit den Sowjettruppen ein Abkommen getroffen worden ist, wonach diese die Städte nicht eher besetzen sollten, als bis die letzten deutschen Soldaten ungefährdet eingeschifft wären. Die Einschiffung sollte bis zum 13. März beendet sein. Lediglich eine kleine Liquidierungskommission sollte vereinbarungsgemäß zurückbleiben. Es darf also sicher angenommen werden, daß sich die Truppen zurzeit über Konstantinopel, wo vielleicht ein Teil umgeladen werden mußte, auf der Heimfahrt nach deutschen Häfen befinden.

Die Reichsfinanzen.

Beimar, 25. März. Der Nationalversammlung ist eine Denkschrift über die Finanzen des Deutschen Reiches in den Rechnungsjahren 1914/18 zugegangen. Darin wird zuerst die Entwicklung der Finanzen in den einzelnen Rechnungsjahren 1914—1918 geschildert. Dann folgt eine zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse der Rechnungsjahre 1914—1918. Es folgt ein bemerkenswerter Ausblick in die Zukunft: Zu den Kriegskosten einschließlich Kosten für die Demobilisation treten noch zwei Gruppen von Ausgaben hinzu, die beide dem Kriege zur Last zu schreiben, für die Aufmachung einer Berechnung jedoch zweckmäßigerweise zu trennen sind. Die einen sind einmalige Kapitalaufwendungen, deren Zinsen und Tilgungsquoten den Reichshaushalt dauernd oder für längere Zeit belasten werden, die anderen sind dagegen laufende Ausgaben, die als solche in den ordentlichen Haushalt eingestellt werden müssen.

Zuerst Gruppe gehören:

a) Die Kosten für die Wiederherstellung des Heeres. Bezüglich der Höhe dieser Kosten läßt sich heute noch nichts Genaues sagen. Selbst wenn die Abrüstung allgemein durchgeführt würde, werden größere einmalige Kosten für die Wiederinstandsetzung von Bauten und Material nicht zu umgehen sein. Von der Einsetzung eines Betrages für die Wiederherstellung der Kriegsschiffe kann dagegen nach Lage der Dinge abgesehen werden.

Dem zukünftigen Bedarf für das Heer steht eine Reicheinnahme aus der Verwertung entbehrlich geordneter Heeresgüter gegenüber. Während zurzeit des Waffenstillstandsangebotes der Einnahmebetrag aus diesen Verkäufen etwa auf 8 Milliarden Mark geschätzt werden konnte, ist heute nur noch mit einer Gesamteinnahme von 3 Milliarden M zu rechnen.

b. Die Kosten für die Inanspruchnahme von Grundstücken auf Grund des Kriegseinsatzgesetzes. Die Kosten hierfür sind auf etwa 0,5 Milliarden Mark zu veranschlagen.

c. Die Kosten für die Entschädigung der durch den Krieg heimgeführten Gebiete des Deutschen Reiches können auf etwa 4,5 Milliarden Mark beziffert werden.

d. Die Kosten für die Entschädigung der deutschen Reedereien dürfen mit rund 1,5 Milliarden Mark einzugehen sein.

e. Die Kosten für die Erstattung der von den Bundesstaaten vor-
schußweise übernommenen Familienunterstützung.

Die zweite Gruppe von Ausgaben wird von den Renten gebildet, die an die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen zu zahlen sind. Sie werden den Reichshaushalt voraussichtlich mit zunächst jährlich 4,25 Milliarden Mark belasten.

Der Krieg hat die Schulden des Reiches um voraussichtlich mehr als 160 Milliarden Mark answachsen lassen; die laufenden Jahresausgaben um mehr als 12 Milliarden Mark gesteigert. Wenn auch in der Folgezeit mit einem Rückgang der laufenden Ausgaben für Heer und Flotte gerechnet werden kann, so wird auf der anderen Seite auch trotz großer Sparsamkeit eine nicht unerhebliche Ausgabenvermehrung dadurch eintreten, daß für die Materialien höhere Preise bewilligt, allgemeine höhere Löhne gezahlt und die Befolgungen der Beamten auf eine breitere Grundlage gestellt werden müssen. Mit 14 Milliarden Mark ist daher der zukünftige Gesamtbedarf des Reiches eher zu niedrig als zu hoch bemessen.

Damit sind jedoch die Lasten, die die deutsche Volkswirtschaft nach dem Kriege zu tragen hat, keineswegs erschöpft. Hinzu kommt noch der Steuerbetrag der Einzelstaaten und der Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften.

Der Gesamtsteuerbedarf des Reiches, der Einzelstaaten und der Gemeinden wird sich in Zukunft auf

19 Milliarden Mark gegen 5 Milliarden Mark vor dem Krieg

stellen. Nur einer gut arbeitenden Volkswirtschaft kann das Tragen dieser unabänderlichen Lasten zugemutet werden, die der für Deutschland unglücklich abgelaufene Krieg dem schwergeprüften Volke hinterlassen hat. Nur eine solche Volkswirtschaft vermag den öffentlichen Kassen die Mittel zuzuführen, deren Reich, Staat und Gemeinde bedürfen,

um den an sie herantretenden oben im einzelnen dargestellten finanziellen Ansprüchen gerecht zu werden.

Die Finanzlage Preußens.

In der preussischen Landesversammlung legte Finanzminister Südekum den Etat vor. Es ist nicht möglich gewesen, den Etat rechtzeitig vorzustellen. Da der Etat nicht stillstehen kann, muß eine vorläufige Regelung getroffen werden. Der Gesetzentwurf ermächtigt zur Durchführung der Geschäfte für April bis Juni 1919. In Rücksicht auf die Steuerzahler und zur Geschäftsvereinfachung soll die Dedung durch Zuschläge zur Einkommensteuer und zur Ergänzungsteuer aufgebracht werden. Es war im Augenblick bei der Unübersichtlichkeit der Verhältnisse nicht möglich eine organisierte Steuerreform in Vorschlag zu bringen, denn die vorläufige Regierung mußte und auch die jetzige weiß noch nicht sicher, wie groß das Staatsgebiet und wie stark die Einwohnerzahl Preußens sein und welche Ansprüche das Reich stellen wird. Die für die vorläufige Regierung des Etats notwendigen 400 Millionen Mark, die durch Zuschläge zur Einkommen- und Ergänzungsteuer aufgebracht werden, reichen aber nur eben aus, um die Mindereinnahmen der ordentlichen Verwaltung zu decken. Zur Aufrechterhaltung der Finanzwirtschaft muß mir alsbald ein neuer Schapanweisungskredit zur Verfügung gestellt werden, und zwar in Höhe von 10 Milliarden Mark. Nur mit schwerem Herzen trete ich vor Sie hin, in der Ueberzeugung, daß auch jeder andere dies mit denselben Gefühlen getan hätte. Das ist schmerzhaft. Viel schmerzlicher ist es besonders mir, daß Ihrem reformatorischen Schaffensdrang durch unsere finanzielle Lage außerordentlich enge Grenzen gezogen sind. Ein Ueberblick über die Finanzlage Preußens in den letzten Jahren zeigt die guten Zustände, der den Optimismus meiner Vorgänger, der Herren Dr. Leuze und Dr. Hergt, verständlich erscheinen läßt. Lange Zeit schien es ja selbst im Reich, daß die Finanzpolitik, die dem deutschen Volk jetzt so ungeheuer drückende Lasten auferlegt, die beste überhaupt mögliche sei. Diese Finanzpolitik war auf den Sieg eingestellt. Im Schaffen dieser Politik konnte Preußen seine Staatsmaschine ruhig laufen lassen und während des Krieges noch jährliche 100 Millionen Mark Schuld abbürden. Inzwischen sind die Schulden von 3¼ Milliarden Ende Oktober 1918 auf 7 Milliarden Ende März emporgestiegen. (Starke Bewegung.) Die schwebenden Schulden würden zu besonders Befürchtungen noch keinen Anlaß geben. Außerordentliche Belohnung errögt aber die Tatsache, daß das bedeutendste Unternehmen des Staates, das Eisenbahnwesen, beinahe völlig zerrüttet ist. Auch auf anderen Gebieten ist mit Verschlechterungen zu rechnen, die einen Gesamtschuldbetrag von 2409 Millionen Mark ergeben, ein Abschluß, der überhaupt noch nicht dagewesen ist und nicht anders als katastrophal genannt werden kann. Die Finanzverwaltung hat sich bemüht, keinen Humbugetat aufzustellen, sondern ihre Voranschläge den tatsächlichen Verhältnissen so genau anzupassen, wie es nur eben menschenmöglich ist. Zur Dedung der erforderlichen Mehrausgaben reichen die alten Einnahmen nicht mehr aus, obwohl sie auf einzelnen Gebieten, z. B. dem Steuerwesen und der Forstverwaltung, erhebliche Verbesserungen aufweisen. Die gewaltige Einnahmeverminderung der Eisenbahnen hat uns zur Erhöhung der Personen- und Gübertarife gezwungen. Die Tarifserhöhungen sollen 2338 Millionen Mark bringen. Ob sie es bringen werden, ist noch zweifelhaft. Da der Fehlbetrag bei den Eisenbahnen 2222 Millionen Mark beträgt, werden also immer noch 788 Millionen Mark ungedeckt bleiben. Angesichts dieses Zustandes bleibt mir nichts anders übrig, als eine Anleihe aufzunehmen. Zu der ungünstigen finanziellen Lage hat auch die Erwerbslosenunterstützung für die wir 1918 nicht weniger als 350 Millionen Mark ausgegeben haben, beigetragen. Gewiß ist sie von minder gewissenhaften Leuten ausgenutzt worden. Aber glauben Sie, daß der jetzt z. B. in Berlin gezahlte Satz von 7 Mark mit den Zuschlägen für Frau und Kinder bei den heutigen Preisverhältnissen zu hoch ist? Ich glaube, er ist zu niedrig. Die Höhe der Unterstützung muß aber ihre Grenze finden in der Leistungsfähigkeit des Ganzen. Deswegen muß sie auch verschiedenartig gestaltet werden, und das macht es betrügerischen Elementen umso leichter, sie auszunutzen. Aber die wirklich Armen, die beim besten Willen und trotz aller Bemühungen keine Arbeit finden, dürfen wir nicht darunter leiden lassen. Neben dieser Ursache der finanziellen Zerrüttung sind es die wiederholten von der Spartakusgruppe erzeugten Unruhen und Unordnungen, die für die Finanzverwaltung die schlimmsten Folgen nach sich zogen und dem Lande bedeutende Opfer gekostet haben. Diese Feststellung weist uns auch den Weg aus den Nöten heraus, den Weg schlichter und treuer Arbeit.

Eine Anklage gegen die Militärverwaltung.

Gelegentlich einer Vortragsansprache an die aus dem Felde zurückgekehrten Angestellten und Arbeiter der Siemensgruppe erhob Herr E. F. von Siemens schwere Anklagen gegen die Militärverwaltung, deren Nichtigkeit wir nicht nachprüfen können und für die wir die Verantwortung natürlich Herrn von Siemens überlassen müssen. Die Anklagen sind aber so schwerer Natur, daß sie u. E. der Öffentlichkeit nicht vorenthalten werden dürfen. Herr von Siemens sagte:

„Die größten in der Welt gebauten Flugzeuge sind vor kurzem aus unseren Werkstätten hervorgegangen. Wir haben ferner dazu beigetragen, die wissenschaftlichen Grundlagen für die Flugzeugtechnik zu schaffen. Es war uns gelungen, einen einwandfreien Rotationsmotor herzustellen, dessen Leistungsfähigkeit im Verhältnis zu seinem Gewicht allen anderen — auch den feindlichen — überlegen war, und auch ein für ihn geeignetes Flugzeug zu schaffen mit

einer neuen, den bekannten weit überlegenen Bewaffnung. Leider sind diese Arbeiten nicht mehr der Front in großem Umfange zuzuführen, nicht durch unsere Schuld, sondern durch den Mangel technischen Verständnisses an den entscheidenden Stellen. Dadurch hat die ganze deutsche Industrie schwer gelitten, es war ihr trotz besten Strebens nicht möglich, sich voll zu entwickeln. Das Verständnis für schnelle und richtige Aufgabenstellung, ein Einweihen des Technikers in die Bedürfnisse, seine Mitarbeit an entscheidender Stelle hat uns gefehlt. Ebenso wenig wie der Ingenieur geeignet ist, ohne eingehendes Studium taktische und strategische Aufgaben zu lösen, ebenso wenig ist der Soldat durch seine Berufsbildung befähigt, technische und fabrikatorische Aufgaben zu beurteilen und die Wege zu ihrer Lösung zu finden. Unsere Feinde waren uns in dieser Beziehung überlegen. Sie setzten an die entscheidenden Stellen Männer, die durch ihren Beruf am geeignetsten waren, neue Wege zu finden, daher gelang es dem Feinde oft, neue Mittel der Kriegsführung zuerst einzuführen."

Die verfassungsrechtliche Stellung der Räte.

Wien, 26. März. Die Frage der verfassungsrechtlichen Stellung der Räte wird wieder einmal erörtert. Es sollen, wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, Erwägungen schweben, um den Räten nicht nur wirtschaftliche Aufgaben zuzuweisen, sondern auch politische. Einstweilen läßt man jedoch nur vom Initiativrecht, welches dem Zentralorgan der Räte verliehen werden soll, d. h. also, daß diese Zentralorganisation das Recht haben soll, Gesetzesentwürfe auszuarbeiten. Von Wichtigkeit ist, daß nicht nur die Arbeiter, sondern alle Berufsstände in diese Räte-Organisation einbezogen werden sollen, so daß es sich in Wirklichkeit also um eine Art ständische Körperschaft handeln würde.

Die Ruhegehälter der Beamten.

Berlin, 26. März. Gelegentlich des Rücktritts eines preussischen Unterstaatssekretärs war in der Presse die Frage angeschnitten worden, ob heute jeder Beamter Anspruch auf Ruhegehalt hat, auch wenn er nur kurze Zeit im Staatsdienst tätig gewesen sei. Nach früheren Bestimmungen war die Gewährung eines Ruhegehaltes erst möglich, wenn der auscheidende Beamte eine Dienstzeit von mindestens 10 Jahren hinter sich hatte. Die politische Umwälzung, welche die Revolution mit sich brachte, nötigte dazu, hierin eine Änderung eintreten zu lassen. Die Verordnung vom 26. Februar 1919 bestimmt, daß unmittelbare Staatsbeamte, die in der Staatsverwaltung nicht mehr beschäftigt werden konnten, weil das von ihnen gebildete Amt infolge einer Umänderung einer Staatsbehörde aufhört, unter Bewilligung des gesetzlichen Wartegeldes in den einstweiligen Ruhestand versetzt werden können, auch wenn sie noch keine zehnjährige Dienstzeit hinter sich haben. Ferner sollen einstweilen jederzeit in den Ruhestand versetzt werden können: Unterstaatssekretäre, Ministerialdirektoren, Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten, Staatsanwaltschaftsbeamte, höhere Polizeibeamte, Landräte, Gesandte und andere diplomatische Agenten. Für alle diese Beamten steht die Verordnung im einzelnen das Wartegeld fest. Auf Grund dieser Verordnung können Staatsbeamte zurzeit mit einem Wartegeld verabschiedet werden, auch wenn sie noch nicht über zehn Jahre Dienstzeit verfügen. Die Höhe des Wartegeldes beträgt während der ersten fünf Jahre das volle Gehalt, später drei Viertel des Ruhegehaltsfähigen Dienstes. Diese Verordnung kann, wenn sich der Verabschiedete der höheren Beamten unverhältnismäßig steigern sollte, der Glatz stark belasten. Infolgedessen ist, wie die Deutsche Wg. Btg. hört, die Verordnung nicht als endgültig aufzuheben. — Die beabsichtigte Verabschiedung zahlreicher Beamten hat die demokratische Fraktion der Landesversammlung veranlaßt, zu beantragen, die Verordnung vom 21. Februar unverzüglich zur Nachprüfung vorzulegen. Die Billigkeit der Verordnung soll vorläufig außer Kraft gesetzt werden.

Die Lage im Industriegebiet.

Essen, 26. März. Die Streikbewegung im Ruhrgebiet hat wieder größeren Umfang angenommen. Bei der heutigen Frühlingsfeier waren die Belegschaften zahlreicher Fabriken in den Ausstand getreten. Zum großen Teil sind die Arbeitniederlegungen mit den in Witten vorgekommenen Unruhen in Verbindung zu bringen. Im besetzten Gebiet streiken die Belegschaften der Niederrheinischen Bergwerksgesellschaft.

Witten, 26. März. Vor dem Gebäude der Witterner Volkszeitung ist es gestern zu einem Krawall gekommen, bei dem 11 Personen getötet und 32 verletzt wurden. Unter den Toten befindet sich ein Polizeibeamter. Fünf Polizeibeamte sind verletzt. Die Ursache zu dem Krawall liegt letzten Endes in einem Bericht, der in der Witterner Volkszeitung erschienen war, und der nach den Angaben der Beteiligten nicht der Wahrheit entsprechen soll. Man hatte eine Verurteilung ausgegeben, die auch erschienen war. Damit hatten aber die betreffenden Teile nicht zufrieden gegeben, sondern den Namen des Gewährsmannes verlangt, dessen Nennung aber von der Redaktion verweigert wurde. Gestern nachmittag rotteten sich die Leute nun zu einem Demonstrationzug zusammen und erschienen vor dem Geschäftsflokal der Witterner Volkszeitung und verlangten nachmals den Namen des Gewährsmannes. Während der Verhandlungen mit der Redaktion wurde plötzlich ein Schuss aus der Menge abgegeben, der das Signal zu dem blutigen Zusammenstoß wurde. Es wurden Handgranaten geworfen. Darauf machte auch die Polizei von der Waffe Gebrauch. Zur Wiederherstellung der Ordnung in Witten wurden mehrere Sicherheitswehren von umliegenden Städten hergeschickt. Die Erregung in der Stadt ist aufs äußerste gesteigert. Im Laufe des heutigen Tages sind die Arbeiter der meisten Fabriken ausständig geworden. Man erwartet neue ernste Zusammenstöße.

Witten, 26. März. Ueber die Lage in Witten wird weiter berichtet: Seit gestern früh streiken außer den Arbeitern in Witten auch diejenigen des Annener Gußstahlwerks und des Krupp'schen Stahlwerkes in Annen. Die Zahl der Streikenden dürfte sich auf rund 15 000 belaufen. Die Streikenden hielten gestern nachmittag in Annen und Witten Versammlungen ab, in denen Forderungen gestellt wurden. Diese lauten auf Absetzung der Witterner Polizei und Zurücksendung der Bochumer Sicherheitswehr, die sich seit gestern nachmittag zur Aufrechterhaltung der Ordnung hier befindet. Seit gestern nachmittag hört man wieder in allen Stadtteilen lebhaftes Gewehr- und Maschinengewehrfeuer und das Krachen von Handgranaten. Die Sicherheitswehren sind dabei, die Straßen zu säubern. Bisher wurden zwei weitere Schwerverletzte ins Marienhospital eingebracht.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 28. März.

(:) Volksbank. Die ordentliche Generalversammlung der Volksbank findet am Sonntag, den 30. März, mittags 3 Uhr im „Hotel Weiland“ statt.

!! Preiserhöhungen. Vom 1. April ab werden die Erzeuger- und Verkaufspreise für Butter um 1 Mk. pro Pfund erhöht; ebenso tritt für Vollmilch eine Preissteigerung um 8 Pfg. und für Magermilch um 4 Pfennig pro Liter ein.

!! Unter-Mosel-Turngau. Am Sonntag, den 6. April, nachmittags 2 Uhr beginnend, wird in Ehrenbreitstein im Saale von Kraus wieder ein Gauurntag stattfinden, zu dem der Gauvorstand eine äußerst umfangreiche Tagesordnung aufgestellt hat.

!! Hinweis. Allen unverheirateten Unteroffizieren, Kapitulanten, des Friedensstandes wird nach einer Verordnung des Kriegsministeriums vom 5. d. Mts. eine einmalige außerordentliche Zuwendung von 150 Mk. gewährt, soweit sie nicht auf Grund des Erlasses vom 20. 12. 18 (M. R. Bl. S. 757) eine solche bereits erhalten haben. Stichtag für das Vorliegen der Voraussetzungen ist der 7. 1. 19. Empfangsberechtigt sind alle Unteroffiziere, die am Stichtag diesen Dienstgrad bekleiden und die entsprechende Löhnung empfangen haben.

(!) Zur Berufswahl. Was soll ich werden? Wie sollen wir der schulentlassenen Jugend raten? Welchen Beruf sollen wir ihr empfehlen? Das sind Fragen, deren Entscheidung für das Leben eines jeden Einzelnen von ausschlaggebender und außerordentlich großer Bedeutung ist. Es ist der Beruf zu wählen, der den körperlichen und geistigen Fähigkeiten und Neigungen entspricht, doch muß er auch Aussicht auf ein gedeihliches Fortkommen bieten. Berufe für geistige Arbeit sind nur zu wählen, wenn besondere Fähigkeiten vorhanden sind. Alle geistigen Berufe sind überfüllt. Die Ausbildung ist kostspielig und bringt erst spät Verdienst. Oft liegt es am nächsten, den Beruf des ungelerten Arbeiters zu ergreifen, da er am leichtesten erreichbar ist und am ersten einen Geldverdienst bringt. Das sind aber nur Augenblicksvorteile. Nur Kurzlichtige können zum ungelerten Beruf raten. Der Lohn des ungelerten Arbeiters steigt nicht mit dem Lebensalter. Der heutige Ueberfluß von ungelerten Arbeitern drückt den Lohn, führt zur Arbeitslosigkeit. Der ungelerte Arbeiter bleibt stets in abhängiger und wenig angesehener Stellung. Aussicht auf gesicherte Zukunft hat daher nur der gelernte Facharbeiter. Wähle daher das Handwerk, wenn Du Dich einem praktischen Beruf zuwenden willst. Es bietet dauernd ein gutes, gleichmäßiges Einkommen, eine gesicherte und geachtete Lebensstellung. Dem tüchtigen, begabten Facharbeiter stehen durch Besuch von Fachschulen höhere Berufe offen. Der Aufstieg der Begabten ist frei, besonders in der Zukunft. Dem Tüchtigen und Strebsamen winkt die Selbstständigkeit. Für die gute Ausbildung im Handwerk ist reichlich gesorgt. Es ist dasjenige Handwerk zu wählen, für welches besondere Begabung und körperliche Beschaffenheit vorhanden ist und welches für das Fortkommen nach Lage der Verhältnisse die beste Gewähr bietet. Auskult und Rat in allen Fragen der Berufswahl erteilen die Leiter und Lehrer der Schulen und Fortbildungsschulen, Vorstände der Gewerbevereine und Innungen, besonders aber die Geschäftsstellen der Kreisverbände für Handwerk und Gewerbe, soweit nicht besondere Berufsberatungsstellen eingerichtet sind. Lehrstellen vermitteln außerdem die Arbeitsnachweise, die in allen Kreisen und Städten eingerichtet sind. Seht Euch rechtzeitig nach Lehrstellen um! Eltern, Vormünder und Schulentlassene, prüfet ernstlich, denn das Lebensglück und die Zukunft steht auf dem Spiel!

Riedershausen, den 28. März.

!! Die alten 50 Pfg.-Scheine der Stadt Coblenz müssen bis 1. April bei der Stadtkasse Coblenz eingelöst sein. Für genannte Gutscheine wird nach dem 1. April keine Zahlung mehr gewährt.

!! Konservatorium in Coblenz. Am Samstag, 29. März 1/5 Uhr, findet in der Aula des Realgymnasiums, Kaiser Wilhelm-Ring, eine öffentliche Vortragsprüfung statt. Die Angehörigen der Schöler sowie Freunde der Anstalt sind dazu eingeladen. Der Eintritt ist frei. Die Ferien beginnen am 3. April. Wiederbeginn des Unterrichts am 24. April.

Braubach, den 28. März.

!! Holzversteigerung. Nur für Braubach kommen am Mittwoch, 2. April, vormittags 9 Uhr, im Distrikt Hehen über 150 Klafter Brennholz zur Versteigerung. Auswärtige Bieter sind nicht zugelassen.

Aus Nah und Fern.

Frankfurt, 24. März. Während in Friedenszeiten die hiesigen Gasthäuser eine Belegung durch fremde Gäste von 45—55 Prozent der Betten aufwiesen, sind die Häuser heute gegenwärtig mit 100 Prozent belegt, also überfüllt. Viele Reisende fahren, da sie hier keine Unterkunft finden können, zur Übernachtung nach Bad Homburg. — Die Gastwirtsgehilfen beharren auf ihren hohen Lohnforderungen und wollen es auf eine Kraftprobe mit den Arbeitern ankommen lassen.

Diez, 27. März. Personalien. Zum 1. April ist Lehrer Rastwaser von Michelbach an eine erledigte Lehrerstelle der hiesigen Volksschule versetzt.

Güls, 27. März. Ein schweres Automobilunglück trug sich gestern mittag gegen 1 Uhr an der Güller Fähre auf der Moselweiser Seite zu. Ein Auto wollte die Rampe herunterfahren. Hierbei versagte jedoch die Bremse und der Wagen fuhr in voller Fahrt in die Mosel. Obgleich der Fluß gegenwärtig einen ganz normalen Wasserstand hat, verschwand das Auto vollkommen in den Fluten und zwei Personen, die auf dem Führersitz saßen, ertranken, während zwei in dem Wagen befindliche Männer sich durch rechtzeitiges Abspringen retten konnten.

Paris. (Billiger Wein.) Aus Paris wird gemeldet, daß die dortige Stadtverwaltung täglich 5000 Hektoliter Wein zur Versorgung der Bevölkerung einführen und verkaufen wird. Der Kleinverkaufspreis stellt sich auf 1,50 A für das Liter.

Die Stettiner Glends-Ausstellung.

Aus Stettin wird dem „T. A.“ geschrieben: Die Stettiner Stadtverwaltung huldigt dem Grundsatz, daß nicht viele Worte wirken, sondern Taten. Als kürzlich eine englische Studienkommission Stettin besuchte, führte man ihre Mitglieder in die Ausstellung des deutschen Hungerlebens, die man zu diesem Zweck veranstaltet hatte. Auf einem Tische zeigt diese Ausstellung die „Fülle“ der Lebensmittel, die dem Deutschen, der nicht Mittel zum Hungern hat, mühelos zustehen. Sie wirkt erschütternd und hat ihren Zweck auf die Engländer auch nicht verfehlt. Der Ausstellungstisch zeigt 1. eine kleine Schüssel gekochter Kartoffeln (5 Pfund Rohgewicht), für 7 Tage bestimmt; 2. ein Brot für die Woche (2400—1600 Gramm) für Erwachsene und Kinder; 3. ein kleines Stücken gefochten Fleisches (Rohgewicht 225 Gramm) und 75 Gramm Knochen; 4. ein Kleckchen Butter (40 Gramm); 5. eine etwas größere Menge Margarine als einziges Ausstrichmittel, das höchstens genügt, um die Hälfte des Brotes zu bestreichen; 6. zwei bis drei Köpfe Gemüse, die im Durchschnitt auf den Kopf der Bevölkerung entfallen. Die Ausstellung zeigt keine Fische, keine Wurst, kein Fett. Die Ausstellung soll zeigen, daß der Hauf nach Lebensmitteln wirklich berechtigt ist und daß die englischen Studienräte alle Veranlassung hätten, die Blockade nach Abschluß der Feindseligkeiten mit Rücksicht auf die Gesundheit unserer Frauen und Kinder aufzuheben. Während Deutschland hungert, weiß Südamerika nicht, wohin mit der Fülle der aufgestapelten Vorräte, und muß Norwegen monatlich 40 000 Tonnen Fische, die verderben, als Dünger benutzen.

Wie er sich's vorstellt.

Der kleine Max in der Rathausstraße in Neustadt (Pfalz) hatte sich mit 2 Regern angefreundet. Dieser Tage spazierte er wieder Hand in Hand mit ihnen umher. Da fiel ihm auf, daß der Reger zur Rechten etwas heller von Hautfarbe war als der zur Linken. Plötzlich unterbrach er seine Betrachtungen mit der Frage an den Hellfarbigen: „Du sag emol, warum haue se dich nit auch so lang geräuchert wie den annere?“

Öffentliche Ansprache.

Laut Mitteilung der „Coblenzer Zeitung“ vom 22. 3. (Morgenausgabe) hat sich in Pfaffendorf eine Gemeinnützige Baugenossenschaft gegründet.

Die Hauptaufgabe der Genossenschaft ist, gemäß dem neuen Siedelungsgesetz in Verbindung mit Staat und Gemeinde den Genossen durch Vermittelung von Bauplänen, Hypotheken usw. zu einem eigenen Heim zu verhelfen. Der Genossenschaftsbeitrag in Form eines Mindestbeitrags von 50 Pfg. an eingezahlt werden. Das Eintrittsgeld beträgt 5 Mk. So ist jedem Minderbemittelten, ganz gleich ob Angestellter, Arbeiter, Beamter, Handwerker, Kaufmann, Künstler usw. ermöglicht, Genossenschaftler zu werden und es ist ihm Gelegenheit geboten, eine eigene Heimstätte in erträglicher Art zu erwerben. Eine große Anzahl Pfaffendorfer Bürger trug sich in die Liste ein.

Wie wäre es, wenn wir hier in Oberlahnstein bei dem herrschenden Wohnungsmangel auch eine derartige Genossenschaft gründeten. Zahlungsfähige Interessenten würden sich wohl viele melden.

Tüchtige Baumeister haben wir auch hier am Blatz, ebenso auch teilweise Material. Mangel an schönen Bauplänen haben wir auch nicht.

Es kommt jetzt nur darauf an, daß die Sache so schnell wie möglich von geeigneten Kräften in die Hand genommen wird.

Einer, der sich auch für die Sache interessiert.

Vergeßet nicht die sofortige Rückgabe abgelieferter Ausweiskarten!

Bekanntmachungen.

Holzversteigerung.

Am Mittwoch, den 2. April 1919,
von vormittags 9 Uhr an
werden öffentlich meistbietend versteigert:
Distrikt Aspich 108b
1 Raum. Eichenstammholz 2,20 m lang,
1 " Eichenstammholz,
1 " Eichenstammholz, oßigkeit,
2 " Eichenstammholz und Knüppelholz,
3,2 " Buchen- und Eichenstammholz und
Knüppelholz,
106 " Eichen- und Buchenstammholz.
Der Verkauf des Holzes findet nur an Einheimische statt.
Zusammenkunft zur festgesetzten Zeit im Schlage.
Oberlahnstein, den 27. März 1919
Der Magistrat.

Holzverkauf.

Im Wege schriftlichen Angebots kommen folgende
Hölzer vor dem Einschlage losz Bald zum Verkauf:
Nadelholz.
ca. 125 Fm. Nadelholzstammholz 1. Klasse (über 1,5 Fm.
Inhalt),
ca. 200 " " 2. Klasse (von 1,00 bis
1,5 Fm. Inhalt),
ca. 175 " " 3. Klasse (von 0,5—1,0
Fm. Inhalt),
ca. 175 " " 4. Klasse (unter 0,5 Fm.
Inhalt),
ca. 75 " Nadelholzstangen 1., 2. und 3. Klasse.
Verladungsmöglichkeit mit der Bahn und zu Wasser.
Bahnhöfe Nassau, Ems Braubach und Oberlahn-
stein. Verladung zu Wasser in Braubach oder Oberlahn-
stein. Gute Abfuhrverhältnisse. Die Verkaufsbedingungen
werden auf Wunsch zugesandt. Die Angebote sind in 2
Losen getrennt und zwar 1. für das Stammholz der Klas-
sen 1., 2. und 3. und 2. für das Stammholz der Klasse 4
und der Stangen 1., 2. und 3. Klasse, für das Stamm-
holz pro Fm. und für die Stangen pro Stück bis spätestens
Mittwoch, den 9. April 1919, vorm. 9 Uhr
verschlossen mit der Aufschrift „Nadelholzverkauf“
an den Magistrat Oberlahnstein a. Rhein einzu-
reichen. Die Öffnung der Gebote erfolgt am selben Tage
vormittags 10 Uhr im Rathaus Zimmer Nr. 4 zu Ober-
lahnstein. Nachgebote werden nicht angenommen.
Oberlahnstein, den 18. März 1919.
Der Magistrat.
J. B. Herber, Beigeordneter.

Drei Polizeiergeantenstellen

Bei der hiesigen Verwaltung sind alsbald
drei Polizeiergeantenstellen
für den Tages- und Nachtdienst zu besetzen.
Anfangsgehalt 1400 Mk., steigend von 3 zu 3 Jah-
ren 5 mal um 120 Mk. und 1 mal um 100 Mk. auf
2100 Mk., 220 Mk. Wohnungsgeld und 170 Mk. pen-
sionsfähiges Kleidergeld sowie Kriegsbeihilfen und Leu-
erungszulagen nach den staatlichen Grundätzen. Körperlich
kräftige Bewerber im Alter unter 40 Jahren wollen sich
unter Vorlage ihrer Zeugnisse und eines selbstgeschriebenen
Lebenslaufes bei dem Unterzeichneten bis zum 20. April
d. Js. melden.
Bischofsforstungsbevollmächtigter Militäranwärter haben bei
gleicher Befähigung den Vorrang.
Oberlahnstein, den 20. März 1919.
Der Magistrat.
J. B. Herber, Beigeordneter.

Bestellungen auf Erbseureifer

werden auf dem Rathaus (Zimmer 1 Allgemeine Ver-
waltung) bis Montag, den 31. März 1919, vormittags
von 9—12 Uhr entgegen genommen.
Bestellungen nach Ablauf dieser Frist bleiben unberück-
sichtigt.
Oberlahnstein, den 30. März 1919.
Der Magistrat.

Schüleraufnahme.

Die Aufnahme der in diesem Jahre schulpflichtig wer-
denden Kinder findet am 1. April in der Schule an der
Vergstraße statt und zwar die der Knaben morgens 10
Uhr, die der Mädchen um 11 Uhr.
Es kommen zur Aufnahme alle Kinder, welche bis da-
hin 6 Jahre alt sind oder bis zum 1. Oktober werden.
Der Impfschein ist vorzulegen.
Oberlahnstein, den 24. März 1919
J. B. B. B. B., Rektor.
Gesehen: Der Bürgermeister Rodig.

Gewerbliche Fortbildungsschule Oberlahnstein

Am Montag, den 31. März d. Js. findet die Prüfung
der Schule nach folgender Ordnung statt:
Kaufmännische Klasse um 5 Uhr, Unterklasse für gemischte
Berufe und ungelernte Arbeiter um 8 Uhr und die beiden
Oberklassen um 7 Uhr abends.
Während der Prüfung liegen die im abgelaufenen Schul-
jahre angefertigten schriftlichen Arbeiten und Zeichnungen
der Schüler zur Besichtigung aus.
Zu dieser Prüfung werden die Eltern und Lehrherren
der Schüler wie auch besonders die Verehrer städtischen Be-
hörden hiermit höflichst eingeladen.
Der Schulleiter: Eduard Schidel.

**Kathol. Gesellen- und
Lehrlingsverein
— Niederlahnstein. —**
Sonntag, den 30. März cr.
**Gemeinschaftliche
Osterkommunion,**
abends 6 Uhr: Vortrag für
Lehrlinge,
bis 7 1/2 Uhr: Vortrag
für Gesellen.
Um pünktliches und voll-
ständiges Erscheinen wird ge-
beten. **Der Präses.**

**Josef Howel,
Beerdigungsinstitut
N. Lahnstein, Kirchstraße 4.**



— Trauerdecoration —
Übernahme ganzer Beerdigungen
Transporte nach u. von Auswärts

Handelschulen der Residenzstadt Coblenz

Florinsmarkt 15. (Altes Kaufhaus).
Öffentliche Handelsschule
für Schüler und Schülerinnen mit Volksschulbildung.
Dauer des Lehrganges 1 1/2 Jahr.
Höhere Handelsschule
für junge Leute mit höherer Schulbildung (Einjährigen-Zug-
nis oder Abgangszeugnis einer zehnklassigen höheren Mäd-
chenschule. Dauer des Lehrganges 1 Jahr.
Der erfolgreiche Besuch einer der beiden Handelsschulen
befreit vom Besuch der kaufmännischen Pflichtfortbildungsschule.
Beginn des Schuljahres für beide Schulen am 24.
April.
Anmeldungen sind an den Unterzeichneten zu richten,
durch den auch schriftliche und mündliche Auskunft erteilt
wird. (Sprechzeit werktäglich 11—12 Uhr.)
Der Direktor: Rüker.

Gallensteinleiden

operationenlose Beseitigung.
Von Herzten rühmend anerkannte giftfreie Methode
Beseitigung der Gallensteine ohne Operationen. Verfallenes Ge-
sundheitszustand der Patienten nicht erforderlich.
Bruchsteine und Kalkstein vollständig beseitigt.
Küchensteine, Nierensteine und Harnsteine.
M. Lorenz, Naturheilverfahren.
Wiesbaden, Rüdelsheimerstraße 24.

Marineheim-Lose

4 Mk. 3,60 11586 Geldgew.
Ziehung vom 3. 8. April.
Haupt-
Gewinn 100 000 50 000
20 000 Mk. bares Geld.
(Porto 15 Pf. jede Liste 30 Pf.)
versendet Altkass-Kollekte
H. B. Decke, Kreuznach

Garten oder Gartenland

möglichst direkt bei oder in
Oberlahnstein gelegen zu
pachten gesucht. Auskunft in
der Geschäftsstelle.

92 Ruten Wiese

auf Bademar zu verpachten.
Näheres bei W. Meis, Nieder-
lahnstein.

Ein Feld auf Dornenthal

sowie
eine Kaule Dung
zu verkaufen. Näheres: O. K. K. K.

Mädchen

für die Hausarbeit
Frau Hermann Busch
Burgplatz bei St. Goarshausen.

Stelle als Schäfer

gesucht Carl Martin Schmidt,
Oberlahnstein Hintermanngasse 8

eigene Kellertreppe

preiswert zu verkaufen. Zu erfr.
J. Lahnstein, Brückenstraße 12.

Für mein Baumaterialien- und Kurzwaren-Geschäft einen älteren, tüchtigen Vertreter

(auch Kriegsinvaliden) für
Kontroll- und kleinere Reisen
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Ehr. Wiegardt, Braubach.

In schön gelegener Sandhaus,
20 Min. von St. Goarshausen

3-Zimmerwohnung

mit Küche, Keller, Mansarde,
Scheune, Stauung, großem Ge-
müsegarten, Wiese und Obst-
plantagen für jährl. 600 Mark
per 1. April zu vermieten.
Näheres durch Längen, Post-
fachplatz 42 Frankfurt a. Main.

Kost und Logis

in Oberlahnstein
sofort gesucht.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle dies. Blattes.

Pianos

erkl. Fabrikate
Albert Faber, Mainz,
Räuberstraße 22.

eichene Haustür

(Doppeltür) mit Überlicht zu
verkaufen. **Schiffstraße 23.**

Guterhaltener Kindersportwagen

zu kaufen gesucht.
Näheres: Mittelstraße 71.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Bestat-
tung meines lieben Vaters, unseres Bruders, Schwagers und
Onkels

Herrn Gg. Phil. Clos

sagen wir allen, insbesondere Herrn Dekan Wagner für seine
Grabrede, sowie dem Kirchenvorstand und Hess-Raff. Gemein-
schaftsverein, den Blumen Spendern und die ihn zur letzten Ruhe
begleiteten, unsern tiefgefühlten Dank.

Frau Gg. Phil. Clos nebst Angehörigen.

Braubach, den 27. März 1919.

Danksagung.

Für die vielen wohlwollenden Beweise herzlicher
Teilnahme beim Hinscheiden und der Beerdigung
unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Tochter und
Schwester

Katharina Elisabeth

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Ganz
besonders danken wir ihren Mitschülerinnen der
Marian. Kongregation und den darauf. Schwestern
für ihre liebevolle Pflege, sowie auch allen Kranz-
und Bl. Beisetzenden.

Familie Franz Kaners.

Oberlahnstein, den 28. März 1919.

Gewerbliche Fortbildungsschule Niederlahnstein.

Am Montag, den 31. März d. Js., findet an
6 Uhr abends die Prüfung der Schule statt.
Während der Prüfung liegen die im abgelaufenen
Schuljahre angefertigten schriftlichen Arbeiten und Zeich-
nungen der Schüler zur Besichtigung aus.
Zu dieser Prüfung werden die Eltern und Lehrherren
der Schüler wie auch besonders die städtischen Behörden
hiermit höflichst eingeladen.
Der Schulleiter: P. Müller.

Liebesgaben und Geldspenden

für unsere zurückkehrenden Kriegsgefangenen
sammelt das Durchgangslager Sießen,
in dem die zurückkehrenden Gefangenen eine kurze Quaran-
tänzeit durchmachen müssen. Ein herzliches Willkommen
soll ihnen auf deutschem Boden entgegenschallen, sie sollen
fühlen, wie die deutschen Herzen in Liebe für sie schlagen.
Viele Bedürfnisse werden sie haben. Drum helfet und spendet
alle!
Gaben werden erbeten an die Kommandantur des
Durchgangslagers Sießen, Geldspenden auf das Konto der
Kommandantur des Durchgangslagers bei der Bank für
Handel und Industrie, Sießen, Johannesstraße 1 (Post-
fachkonto 1151 Frankfurt a. M.).
Bezd., Major und Kommandant.

Die Meggendorfer Blätter

sind das schönste farbige
Witzblatt für die Familie

Vierteljährl. 13 Nrn. nur Mk. 4.—, bei
direkt. Zusendg. wöchentl. vom Verlag
Mk. 4.50, durch ein Postamt Mk. 4.20.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen wer-
den. Am besten unterrichtet über den Inhalt ein
Probeband, der 5 Nummern enthält und bei
jeder Buchhandlung nur Mark 1.20 kostet. Gegen
weitere 20 Pfennig für Porto auch direkt vom
Verlag, München, Perseusstrasse 5 zu beziehen.

Unterhaltene Badeeinrichtung

(Kohlenheizung) Plakmangels
wegen preiswert zu verkaufen
Näheres: Mittelstraße 71.

Hauben- und Stirnnetze

doppelte und einfache eingest.
Größen. **Wagner,**
Burgstraße 22